

mein Vater hat Leben für euch.“

Und, wer ganz genau hinschaut, entdeckt: Jesus ist eingerahmt durch die vier Evangelien-symbole - der geflügelte Stier, der geflügelte Mensch (nicht Engel!), der geflügelte Löwe und der (geflügelte) Adler. Die Evangelien-symbole orientieren sich am jeweiligen Anfang der Evangelien: die Geburt Jesu im Stall (Stier), der Stammbaum Jesu von Adam über David (Mensch), Johannes, der Rufer in der Wüste (Löwe) und „Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott“ (oben oben, der Adler).

Wer vor dem Ostfenster stehend den Blick nach oben ins schön ausgeschmückte Kreuzgewölbe richtet, entdeckt ebenfalls die Evangelien-symbole – mit der jeweiligen Benennung: s. math, s. marc, s. luc, s. joh.

Wer sich von hier aus auf den Weg zur Kanzel macht, die ebenfalls mit geschnitzten Evangelienfiguren und den Evangelien-symbolen geschmückt ist und auf der zentral Jesus mit dem Kugelkreuz als Symbol der Herrschaft in der Hand zu sehen ist, bleibe doch bitte kurz im Chorbogen stehen!

Schon etwas ausgeblüht sind dort 10 Frauengestalten zu entdecken. Alle haben ein Gefäß in der Hand. Auf der einen Seite brennt Öl in den Gefäßen – keine Flammen hingegen in den Gefäßen der fünf Frauen gegenüber - bildhafte Verkündigung des Evangeliums...

Dann wird das Himmelreich gleichen zehn



Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig. Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zu den Händlern und kauft für euch selbst. Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde. (Matt 25, 1-13)

Die Orgel der Ulrichskirche

Bereits 1767 dürfte eine Orgel in Eberstadt vorhanden gewesen sein – zumindest wird in diesem Jahr von einer Reparatur berichtet. 1785 wurde mit Johann Eberhard Walcker aus Cannstatt ein Vertrag über den Bau einer neuen Orgel geschlossen. Sie sollte 11 Register auf einem Manual und Pedal erhalten und 650 Gulden kosten. 1790 wurde das Instrument dann fertig gestellt. Das Gehäuse dieser Orgel ist auch heute noch erhalten.

1795 wurde das Instrument „durch einen Blitzstrahl, der bis in die Orgel durchschlug, schwer beschädigt“.

1892 wurde die Eberstädter Orgel durch die Stiftung eines in die USA ausgewanderten Eberstädter Bürgers auf zwei Manuale mit 14 Register erweitert und auf die

Westempore gestellt.

1938 erstellte Orgelbau Friedrich Weigle aus Echterdingen im Walcker-Gehäuse von 1790 ein neues Instrument. Es hatte 18 Register auf zwei Manuale und Pedal. Auch diese Maßnahme wurde durch eine Spenderin aus den USA ermöglicht.



1964, nach einem großen Innenumbau der Ulrichskirche, wurde die Orgel auf die südliche Seitenempore gestellt.

Nachdem das Instrument von 1938 in einem sehr desolaten Zustand war, plante man 1985/86 den Bau einer neuen Orgel. Die Orgelbauwerkstatt Gaston Kern aus Hattmatt/Elsaß wurde dann mit dem Neubau der Orgel beauftragt. Das Gehäuse von 1790 wurde wiederum erhalten und mit einem Rückpositiv in der Emporenbrüstung ergänzt. Jetzt hatte das Instrument 19 Register auf zwei Manualen und Pedal und eine elsässisch ausgerichtete Klangfarbe. Am 30. April 1989 wurde die neue Orgel eingeweiht.

2015 erfolgte eine sogenannte Ausreinigung der Orgel, bei der das Instrument zerlegt und mit Veränderungen neu aufgebaut wurde. Dabei wurden die Manualklavaturen saniert, der Winderzeuger ersetzt, die Zungenregister neu intoniert, eine Pedalkoppel eingebaut und die labialen Pedalregister umintoniert.

Monika Wolf, Pfr. Bernd Burgmaier 2022

Quellen: Chronik Eberstadt, Orgelgutachten

**Evangelische Verbundkirchengemeinde
Eberstadt - Gellmersbach**

Pfarrgasse 6 - 74246 Eberstadt Tel 07134 - 4898

Pfarramt.Eberstadt-Gellmersbach@elkw.de



Ulrichskirche Eberstadt

*Herr, ich habe lieb die Stätte
deines Hauses und den Ort,
da deine Ehre wohnt*

Psalm 26,8

*Herzlich Willkommen in unserer Kirche
und
zu unseren Gottesdiensten!*

Ein Kirchenraum ist faszinierend – in jedem ist irgendwie und irgendwo die Welt des Glaubens zu entdecken.

Zur Geschichte der Ulrichskirche

Die Ulrichskirche ist in Ost-West-Richtung ausgerichtet. Im Osten befindet sich der viereckige Chorturm, der seine heutige Gestalt in mehreren Baustufen erhielt. Nach Abbruch der romanischen Kirche wurde im 15. Jahrhundert ein größerer Bau errichtet; der Baubeginn war einer Inschrift an der Nordseite des Turmes zufolge vermutlich 1477, aus dieser Zeit stammt das Untergeschoss des Kirchturms mit den drei gotischen Spitzbogenfenstern. 1628 wurde der Turm um das zweite Stockwerk mit Fenstern im rundbogigen Renaissance-Stil erhöht; das dabei neben dem württembergischen Wappen am Turm in Stein gehauene Eberstädter Wappen ist dessen älteste bekannte Darstellung. Ein abschließender, achteckiger Aufbau aus Holz wurde 1816 bei einem Unwetter zerstört und 1821 durch einen weiteren viereckigen Steinaufbau mit einfachem Dach und aufgesetzter Laterne ersetzt; zugleich wurde eine Turmuhr eingebaut.

Südlich an den Turm ist die 1952 erneuerte Sakristei angebaut.

Das westlich anschließende Kirchenschiff mit Hauptportal im Westen wurde 1584 bis 1586 vergrößert, 1596 ein neuer Friedhof außerhalb des Ortes im Nordwesten angelegt; der bisher zu diesem Zweck genutzte Kirchhof war zu eng geworden.

Der Innenraum wurde 1961 bis 1963 grundlegend umgestaltet; zwei Emporen im Süden und Norden wurden abgebrochen, es verblieb die größere Westempore. Auf einer neuen, kleineren südlichen Empore fand die damalige Walcker-Orgel von 1789 ihren Platz.

Die barocke Kanzel von 1728, zuvor auf der rechten

Seite des Kirchenraums angebracht und nur von der Sakristei aus zugänglich, wurde nach links versetzt.

Zum Chorraum leitet ein Triumphbogen über, die Jahreszahl 1585 darüber erinnert an die Erneuerung des Kirchenschiffs. Das Kreuzgewölbe des Chors ist mit den Zeichen der vier Evangelisten ausgemalt, die Malereien stammen vermutlich aus dem späten 16. Jahrhundert. Die heutigen Chorfenster wurden bei der Renovierung in den 1960er-Jahren ergänzt. Weitere Renovierungen folgten.

Im Jahre 2003/2004 wurden Arbeiten zur Sanierung des maroden Dachgebälks und eine Innenrenovierung der Ulrichskirche durchgeführt. Die Innenrenovierung umfasste neben einem neuen Wandanstrich auch die Erneuerung der Elektrik und Heizung. Die Fresken im Chorraum wurden ebenfalls kunstvoll erneuert und die Bestuhlung erhielt einen neuen Anstrich. Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 325.000,00 Euro, ein Zehntel der Kosten wurden durch Spenden und Erlöse aus Benefizveranstaltungen finanziert.

1247 wurde die Kirche erstmals urkundlich erwähnt: Papst Innozenz IV. bestätigte am 11. Dezember in einer Bleibulle dem Stift Oberstenfeld seine Besitztümer, darunter auch das Patronatsrecht der Eberstädter Kirche, die damals dem Evangelisten Lukas geweiht war. Bis 1964 hieß die Kirche in Eberstadt Lukaskirche. Bei Nachforschungen zur Geschichte der Kirche entdeckte der Eberstädter Pfarrer Gerhard Eiselen (im Amt 1953 bis 1966) nun Akten und Urkunden, aus denen er schließen zu können glaubte, dass nicht der Evangelist Lukas, sondern in Wahrheit der Heilige Ulrich der Schutzpatron der Eberstädter Kirche war. Was dies genau für Akten und Urkunden waren, lässt sich heute



nicht mehr nachvollziehen. Trotz intensiver Suche im Archiv des Pfarrbüros ließen sich die Dokumente nicht finden. Auch die Kirchengemeinderatsprotokolle aus dieser Zeit geben zu dem Thema nichts her. Ein Zeitzeuge berichtet, dass es im Rat große Diskussionen gab, was die Umbenennung der Kirche anging. Pfarrer Eiselen hat sich letztendlich durchgesetzt. Es bleibt aber unklar, ob die Nennung als Lukaskirche 1247 ein Irrtum bzw. eine spätere Fehldeutung war oder ob es im Lauf der Zeit, beispielsweise bei einem Kirchenumbau, zu einem Wechsel des Schutzpatrons kam. Möglich ist auch, dass die Akten, die Ulrich erwähnen, sich auf einen Ulrichsaltar in der Kirche beziehen. 1964 jedenfalls wurde die Lukaskirche auf einen Antrag von Pfr. Eiselen hin an den Oberkirchenrat in Ulrichskirche umbenannt.

Der Kirchenraum

Beim Hereinkommen in unsere Ulrichskirche, steht man, wenn die Sonne scheint, in einem schönen, einladenden, lichtdurchfluteten Raum. Die Augen brauchen gar nicht lange, sich ans Drinnensein zu gewöhnen. Die geschnitzten Säulen, die die Empore stützen, fallen auf – rot/grau. Wer ein paar Meter weiter geht und unter der Empore hervortritt, steht dann in einem hohen, offenen Raum. Der Altar, in



seiner ganzen Größe, kommt dann in den Blick – je nach Jahreszeit und Festkreis mit dem jeweiligen Parament geschmückt: weiß, lila, grün, schwarz, rot. Und über dem Altar das Kruzifix. Der Gekreuzigte hat sein Haupt geneigt, der blutende Einstich an der Seite ist zu sehen, die blutenden Hände und Füße. Sein ausgemergelt scheinender Körper, der sein Leiden sichtbar macht, ist eindrücklich.

Wer über das Kreuz und seine Grausamkeit hinausschaut, dessen Blick landet beim Kirchenfenster im Osten der Ulrichskirche. Auf ihm ist der Jüngste Tag dargestellt.

Engel blasen die Posaune – so ist es im Buch der Offenbarung beschrieben – und die Toten kommen aus ihren Gräbern. Eine Frau und ein Mann sind im Fenster dargestellt – Sinnbild für die Menschheit: „Und Gott schuf den Menschen als Mann und Frau.“ Die Frau hat die Hände betend nach oben gereckt. Der Mann stemmt seinen Körper aus dem Grab. Der Blick der beiden geht nach oben – himmelwärts – dorthin, wo Jesus thront. Die rechte Hand zum Siegeszeichen, aber auch als segnende Hand gereckt – er hat den Tod überwunden – für uns alle – zu unserem Segen. Die andere Hand offen – sie symbolisiert: „Kommt!,

